

Thalberger Reminiscenzen.

Aus den Pfarrbüchern von Dechantskirchen.

Von P. **Ottokar Kernstock**, Chorherr des Stiftes Vorau.

Der Reisende, welcher die Landstrasse von Hartberg nach Friedberg benützt, umfährt vor dem Dorfe Dechantskirchen eine isolirte Felskuppe, die die mächtigen Ruinen eines wehrhaften Schlosses krönen. Das ist — oder richtiger gesagt — das war Thalberg, einer der ältesten und stolzesten Herrensitze Steiermarks, jetzt nur mehr ein kolossaler Trümmerhaufen. Aber nicht die Zeit, die unerbittliche Zerstörererin, hat die Burg gefällt, nicht dem Ansturm des Feindes ist sie rühmlich erlegen — sie ist dem Vandalismus der eigenen Herren zum Opfer gefallen, an ihr hat sich das Wort der Schrift erfüllt: „Inimici... domestici ejus.“ Ihre Passionsgeschichte ist kurz, aber traurig. Nach Aufhebung des Jesuitenordens, welches Thalberg am 14. September 1610 vom Freiherrn Hanns Christoph von Unverzagt um 56.000 fl. erkauft hatte, fiel das Gut an den Fiscus, der es dem damaligen Verwalter in Erbpacht überliess. Der neue Erbpächter war, der Tradition zu Folge, der erste, der die luftigen, aussichtsreichen Gemächer der Hochburg verliess und sich drunten am Fusse des Schlossberges, an der sonnenlosen Nordseite, aus den Thürmen des alten Propugnaculum und einigen kümmerlichen Zwischentracten eine Behausung zusammenfickte, licht- und luftlos, ein Monstrum von Unbequemlichkeit und Stillosigkeit — das sogenannte Neuschloss. Johann Nep. von Erco hiess der Mann mit dem Maulwurfgeschmacke. Das Hochschloss beherbergte indess nach wie vor die Beamten, die Diener und die Kanzleien der verschiedenen Dicasterien der Patrimonialherrschaft. Noch herrschte dort reges Leben. Das Jahr 1848 aber brachte die neue Organisation der Behörden, die kaiserlichen Beamten des Bezirks- und Steueramtes übersiedelten nach Friedberg, und die weitläufigen Räume Thalbergs standen verlassen und öde — doch nicht lange. In den sechziger Jahren geriethen die Nachfolger Erco's im Besitze Thalbergs¹⁾ — das Gut ging rasch von Hand zu Hand — auf die Idee, die alte Veste, die so erträgnisslos da droben stand, ertragsfähig zu machen. Noch einmal begann es drinnen lebhaft zu werden. Die Höfe widerhallten von dem geräuschvollen Treiben der Arbeiter, die im Dachgebälke umherkletterten, die Ziegel herunternahmen und auf eigens angelegten Riesen über den Schlossberg hinab zur Strasse beförderten, wo die zur Weiterverfrachtung bestimmten Wagen hielten. Die Herren von Thalberg hatten die Dachziegel ihres Schlosses an die umwohnenden Bauern verkauft! Darnach kamen die Zimmerleute

¹⁾ Sein Sohn Franz Sales Erco brachte das Schloss am 20. Juni 1810 käuflich an sich; veräusserte es aber schon am 6. Februar 1815 an Johann Pauer.

und brachen die kostbaren alterthümlichen Thürverkleidungen aus, dann holte der Dorfschmied die kunstvollen Schlösser, die zierlichen Fenster- und Oberlichtgitter und sonstiges Eisenwerk, zuletzt fanden sich die Juden ein, um das schmachvoll geschändete Haus seines letzten Zieraths an Sculpturen, Schnitzwerk u. dgl. zu entkleiden; selbst die Glöckchen am kleinen Jesuitenthurme mussten herunter, auch sie wurden, einem on dit zu Folge, verschachert. Aber auch an der fensterlosen, thürlosen und dachlosen Ruine wüthete der Gräuel der Verwüstung fort. Man fand, dass das Mauerwerk noch manch' brauchbaren Ziegel- und Baustein berge. Es wurde also ein förmlicher Steinbruch etablirt. Wo man taugliches Materiale vermuthete, wurden Löcher geschlagen, die untergrabenen Gewölbe stürzten ein, die zierlichen Erker sanken in Trümmer und unendlicher Schutt begrub ihr zartgemeisseltes Steinwerk. Mit der menschlichen Zerstörungswuth um die Wette aber arbeiteten die Elemente, der Sturm, der Regen und der Winterfrost, und das vereinte Bemühen dieser Aller brachte es zu Stande, dass eine Gebäudemasse, die eine Grundfläche von mehr denn 600 Quadratmetern bedeckte, die mehrfach bis zu doppelter Stockwerkshöhe emporstieg, die noch vor etlichen 30 Jahren bewohnt war, jetzt in derart ruinösem Zustande ist, dass auch ein geübtes, mit den bestandenen Oertlichkeiten vertrautes Auge sich kaum mehr zu orientiren vermag.²⁾

Dass die Utilitätsmänner, denen die Zerstörung historischer Bau- denkmäler so wenig Gewissensscrupel verursachte, auf die papiere- nen und pergamentenen Zeugen der Vergangenheit: Urkunden und andere paläographische Monumente mit souveräner Verachtung herabgeblickt haben werden, ist selbstverständlich. Derlei „Scharteken“, um mich eines, den josephinischen Klosteraufhebungs-Commissären geläufigen Ausdruckes zu bedienen, wurden einfach als Maculatur behandelt und vernichtet. Aus diesem Grunde liegt nur sehr spärliches archivalisches Material über Thalberg vor, und es müssen auch kleinere, scheinbar weniger bedeutende Fündlinge auf diesem Gebiete willkommen geheissen werden. Solche bieten die Matrikenbücher der Pfarre Dechantskirchen, in deren Bezirk Thalberg liegt.

Leider reichen diese ämtlichen Aufzeichnungen nur bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück.

Der Landgerichtssprengel der Herrschaft Thalberg war einer der ausgedehntesten in Steiermark; der jeweilige Landgerichtsverwalter und „Praefectus arcis Thalbergensis“, der den Blutbann hegte und, wie wir sehen werden, nicht selten in die Lage kam, über todeswürdige

²⁾ Die Persönlichkeit des gegenwärtigen hochgebildeten und zumal auf archäologischem Gebiete gründlich bewanderten Besitzers von Thalberg, des Grafen Victor Terlagó, bürgt dafür, dass wenigstens die Ueberbleibsel der ursprünglichen Schlossanlage: Berchfrid, Reckthurm und die inneren Ringmauern der Zukunft werden erhalten bleiben.

Malefizpersonen den Stab zu brechen, war daher eine hochangesehene und gefürchtete Persönlichkeit. Wir lernen aus den Pfarrbüchern an solchen Würdenträgern kennen: den Herrn Peter Rainer, der am 25. Februar 1652 starb und am 28. conducirt wurde „per R. D. Decanum et parochum Friedbergensem“. Ihm folgte Johannes Wagner, der zwei Jahre Pfleger in Thalberg war und am 2. Juni 1654 begraben wurde. Längere Zeit bekleidete das Pflegeramt Hanns Jacob von Neuburg „auf Grossödting“, von dem wir aus den Matriken nähere Lebensumstände erfahren. 1660, 19. August starb seine erste Frau Margarethe,³⁾ am 9. Jänner 1661 vermählte er sich abermals mit „Regina, Catharina Khaillin, des edlen und vösten auch khunstreichen Herrn Caspar Khaill selig Sigill- Stain- und Minzeissenschneider und Eva (seines Weibes) hinderlassene eheliche Tochter“. Am 13. Juni 1673 richtete er die Hochzeit seiner Tochter Maria Elisabeth von Neuburg mit dem Witwer Philipp Gollner, Rathsverwandten und Huterer in Hartberg, aus. Im Jahre 1682 sass Georg Karl Gratwol als wohlbestallter Landgerichtsverwalter auf Thalberg. Die Pfarrbücher weisen seinen Namen bis 1689 aus. 1697 und 1698 begegnet uns Peter Xaver Kletenhamer in diesem Amte, 1709 und 1711 Ferdinand Ehrnberger⁴⁾, 1747 Johann Philipp von Pozenhard, vermählt mit Maria Antonia, geborene Schelsin. Er starb am 8. Mai 1758.⁵⁾

Sein Nachfolger war der schon erwähnte Johann Nep. von Erco, der mit Constanze „geborne Kiendlerin“ verheirathet war.

Auch über die Wirksamkeit des Genannten als Blutrichter geben die Dechantskirchner „Libri mortuorum“ Aufschluss.

Durchwandert man jetzt die Ruinen Thalbergs, so stösst man im zweiten Hofe auf eine Reihe von casematirten Gewölben, die man nur gebückt betreten kann. Sie wurden in Friedenszeiten zu Gefängniszellen der Malefizpersonen verwendet. Diese „Keichen“, wie man damals sagte, sind abscheuliche, stockfinstere Löcher, und es ist fürwahr nicht verwun-

³⁾ Sie war eine geborene Hueber, wie ihr Grabstein besagte, der sich beim Annenaltare der Dechantskirchner Pfarrkirche befand (Caesar, Annal. I. 905), aber jetzt abhanden gekommen ist.

⁴⁾ Er machte 1711 eine Stiftung mit 300 fl. zur Erhaltung eines „ewigen Lichtes“ in der Pfarrkirche.

⁵⁾ An ihn erinnert ein Denkstein von guter Steinmetzarbeit in der Lorettocapelle zu Dechantskirchen. Die Mitte desselben nimmt das Wappen des Verstorbenen ein. Der von einer Krone bedeckte Mittelschild weist eine keimende Frucht (Botzen). Der Hauptschild ist quadriert und enthält im 1. und 4. Felde einen halben gekrönten Adler, im 2. und 3. einen aufsteigenden, doppelgeschwänzten, gekrönten Löwen, der die Wappenfigur des Mittelschildes in den Pranken trägt. Derselbe Löwe wächst auch zwischen einem offenen Fluge aus dem gekrönten Helme hervor, der über dem Hauptschilde steht. Den übrigen Raum des Denksteines füllt die Legende: Hic quiescit proenobilis dominus Joannes Bapt. de Pozenhard, Praefectus Thalbergensis, actatis suae LVI. Obiit VIII. Maji MDCCCLVIII. Lux perpetua luceat ei.

derlich, wenn wir von Verzweiflungsausbrüchen der Gefangenen lesen, z. B. die Notiz: „Sepultus est Josef N. (annorum 32), qui seipsum in carcere laqueo praefocavit.“ Die „Keichen“ standen mit dem Reckthurme in Verbindung, dessen Inneres noch jetzt Befestigungsvorrichtungen für die zur „peinlichen Frage“ nöthigen Folterinstrumente aufweist. Aus diesen grausvollen Räumen wanderte der arme Sünder in das Thorstübchen neben dem Donjon, wo er zur Schau ausgesetzt wurde, und von da that er seinen letzten Gang in die sogenannte „Haidt“, wo die Richtstätte war. Es ist das ein halbstündiger Weg mit prachtvollen Ausblicken, wie geschaffen, einem Todescandidaten den Abschied von der Sonne doppelt schwer zu machen. Folgende sind ihn gegangen: Am 19. October 1686 Sebastian Haydenhoffer aus Edenschachen. Er hatte sein Weib erschlagen und wurde enthauptet und dann an's Rad genagelt. Am 29. Mai 1690 wurde Hanns Finkler „von Prugg“ aufgehängt und „Ruepp Mader“, von Anger gebürtig, enthauptet. 1751, 17. März, erlitt Aegidius Flois den Tod am Galgen. Geistlichen Beistand leisteten ihm die Chorherrn Augustin Pichler und der Pfarrer von St. Lorenzen a. W., Albert von Mittsberg. Nahezu 2000 Zuschauer hatten sich zur Execution eingefunden. 1759, 23. Februar, wurde mit dem Schwerte hingerichtet Philipp Edlhofer. Wohl bereitet betrat er mit seinen geistlichen Begleitern Albert von Millsparg und Gelasius Schallcamer⁶⁾ die Richtstätte. Der erste Schwerthieb war nicht tödtlich und warf den Maleficanten bloss zu Boden. Auf der Erde liegend sprach er, die Augen unentwegt auf die Geistlichkeit gerichtet, die vorgesagten Gebete nach, während der wackere „lictor Thalbergensis“ durch wiederholte Hiebe dem Unglücklichen das Haupt herunterzusäbeln versuchte. 1760, 26. November, empfing Urban Reitthofer am Hochgerichte den Todesstreich („fatalem ictum“ bemerkt naiv das Nekrologium). 1764, 23. März, wurde der Pernegger Unterthane Josef Grabner, ein junger Mensch von 23 Jahren, enthauptet, sein Körper dann an's Rad geflochten. Er ging zur Verwunderung Aller geduldig, ja wohlgemuth („cum hilaritate“) in den Tod. Zwei Pfarrer, Albert von Millsparg, der viel in Anspruch genommene Galgenpater von St. Lorenzen a. W. und unser Annalist A. J. Caesar, damals (1761—1765) Pfarrer in Dechantskirchen, gaben ihm das letzte Geleite.

Im selben Jahre am 6. Juli fiel der Kopf des Benedict Wagner, gebürtig aus Knittelfeld, 29 Jahre alt. Sein Rumpf wurde ans Rad genagelt. Freiherr Sales von Taufferer, der nachmalige Vorauer Prälat, und A. J. Caesar leisteten dem Justificirten die geistliche Assistenz. 1768, 22. August, beschritt ein Mädchen von 29 Jahren, Gertrud Zinklin, den Rabenstein. Sie wurde enthauptet, ihr Leichnam verbrannt. Michael Mosdorfer und Sales von Taufferer, Chorherren von Vorau, spendeten ihr die letzten Tröstungen. Die Arme hatte, offenbar von der

⁶⁾ Pfarrer von Dechantskirchen 1754—1761.

Pyromanie beherrscht, in einer Nacht mehrere Häuser im Viertel Bergen angezündet. Am 12. November 1770 starb Mathias Korner, ein verheirateter Mann mit 54 Jahren, den Tod durchs Schwert. Der Cadaver wurde auf's Rad geflochten. Die Chorherren Bernhard Philippiths⁷⁾ und Raymund Zacke⁸⁾ leisteten ihm geistlichen Beistand. Zum 9. September 1771 notirt Pfarrer Dominicus Lackner⁹⁾: „Der Johann Lechner, ledig, ist nach ergangenen Urtheil durch den Scharfrichter radgebrochen worden, seines Alters 33 Jahre, und zumalen wir beyde curati mit Pfarrverrichtungen verhindert waren, seynd ihm zum Ausführen 2 RR. PP. Capucini beygestellt worden.“¹⁰⁾ Die letzte Hinrichtung auf Thalberger Gebiet fand am 21. Juni 1816 statt; aber nicht mehr in der „Haidt“, sondern am Fusse des Schlossberges, etwa 50 Schritte gegen Nordwest. Die betreffende Notiz im Todtenbuche lautet: „Peter Höchegger, ein Schmied aus der Pfarre St. Jacob, 32 Jahre alt, ist wegen Ermordung seines Weibes durch den Strang hingerichtet worden coram me Augustino Adamek¹¹⁾).

Der Justificirung vom Hochgerichte entging ein Weib, welches 1650 ihr eigenes Kind „nit weit vom Croissbach auf der Halt unchristlich ermordet und mit 7 Wunden am Halssl erstochen.“ („O cor ferocius leone!“ bemerkte dazu der mitleidige Matrikenführer.) „Das mordthätige Weib ist gefänglich eingezogen und nach Thalberg geführt worden“, wo sie aber schon am 26. April (am 16. April wurde das ermordete Kind beerdigt), wohl in Folge allzuscharf angewandter Tortur starb. Ebenso wurde Georg Rigler zu Stegersbach, „welcher sich selbst allen Muetmassen nach durch einen Schus mit Fleis entleibet“, nicht auf dem Richtplatz, sondern auf des Todten „unterer Paint“ vom Henker „durch das Feuer verdilligt.“

Wie die Liste der Hingerichteten ausweist, erflossen vom Landgerichtsstuhle zu Thalberg die Blutsentzenen nicht sparsam, doch sie wurden herausgefordert durch die zahlreichen Ausbrüche verbrecherischer Verderbtheit und Gemüthsverrohung. Nicht einmal die Diener der heil. Hermandad selber achteten des Landfriedens. Am 17. April 1684 wurde Simon Feldthofer „ein Gerichtsdienner“ begraben, „welcher den 15. ejusdem

7) Später Pfarrer in Dechantskirchen 1775—1782. Damals Bibliothekar im Stifte Vorau.

8) Damals Caplan in Friedberg, später Pfarrer in Dechantskirchen 1774—1775.

9) Damals Pfarrer in Dechantskirchen 1769—1774.

10) Die 2 Capuziner waren Gegenstand von Recriminationen zwischen Thalberg und Vorau, dessen Prälat das alleinige Recht, den Galgenpater zu designiren, für sich in Anspruch nahm.

Es bestand zu Dechantskirchen eine eigene Bruderschaft „S. Johannes Enthauptung“, welche, ähnlich den italienischen Todtenbruderschaften, ihre Mitglieder verpflichtete, die Verurtheilten auf dem letzten Gange in schwarzen Gugeln zu begleiten. Nach der Hinrichtung wurde für das Seelgeräthe des Justificirten gesammelt. Herrschaftsprotocolle von Friedberg. A. J. Caesar.

11) Pfarrer in Dechantskirchen 1818—1825, damals Lehrer am Stitsgymnasium.

auf Stegerspöckher Feldt von einem anderen Diener erhauet worden“. Das barbarische Werbesystem führte ebenfalls oft zu den gewaltthätigsten Excessen. Einem solchen fiel am 7. October 1758 Andreas Glazl zum Opfer, der von einem durch die Werber Verfolgten derart niedergeschlagen wurde, dass er für immer des Aufstehens vergass. Trotz dem eisernen Walten der gesetzmässigen Justitz waren die Unterthanen von Thalberg dennoch gezwungen, in manchen Fällen sich durch Eigenhülfe Recht zu verschaffen. Das galt besonders den grösseren und kleineren Räuberbanden gegenüber, die ab und zu mit Morden und Sengen über die nahe ungarische Grenze brachen und Bürger und Bauern nöthigten, nahezu immer „bei der Wehr zu sein“. So wurde während der ungarischen Insurgenteninvasion 1683 am 22. Juli „Thoman Graff, der bekannte Diep aus Grabenschachen auf dem Vich Raub in des Reiterer Graben von denen Pauern ertapt, aldorthen erschlagen und daselbst von dem Diener begraben“.

In den Zeiten grösserer feindlicher Einfälle, wie 1683, 1704, 1706, 1707,¹²⁾ 1708, war Thalberg das, wozu es die ethymologische Bedeutung seines Namens stempelte: ein Bergeort für das ganze Thal, für die Umwohner und ihre Habe. Auch der Pfarrer von Dechantskirchen flüchtete auf die Burg und verrichtete in der Schlosskapelle seine geistlichen Functionen. So heisst es 1683 im Taufbuche bei den vom 13. Juli bis 22. September getauften Kindern: „Obbenannte Kinder seint alle zu Thalberg getauft worden.“ Darunter befindet sich auch ein Kind des Stadtrichters zu Güns: Stephan Nagy.

Ebenso wurden während des Kuruzzeneinfalles 1704 mehrere Kinder zu Thalberg „in fuga“ getauft, unter andern zwei aus Pinkafeld.

Doch nicht bloss ein „Thalberc“ war damals die alte Veste, auch eine „Thalwehr“. Vor ihren Mauern wurde manch' blutiges Scharmützel ausgefochten, mit Verlusten hüben und drüben, und mancher Kriegsgefangene wanderte in die Verliesse des Schlosses. So ist am 1. October 1706 „ein Kroat begraben worden, welcher vor Thalberg ist erschossen worden, mit Namen Rádi“ und am 9. Juni 1708 wurde ein gewisser Urban Payer eingeseget, „welcher von den Rebellen ist zerhackt worden.“ Am 17. October 1710 „ist zu Thalberg in der Keichen gestorben ein Krutz mit Namen“ (unleserlich).

In gefährlichen Zeitläufen wurden die Unterthanen zur Bewachung des Schlosses aufgeboten. Ein solcher Aufgebotsmann, Jacob Grossleitner, aus St Jacob i. W., berichtet das Todtenbuch zum 9. März 1693, „ist in der Wacht zu Thalberg gewessen undt unversehens in dem Deicht gefallen und ertrunken“. Ueberdies hatte die Burg meistens eine kleine Besatzung aus den Truppendetachements, die regelmässig

12) 1707 „flamnten die Kruzen in Dechantskirchen Pfarrhof und Kirche aus.“ A. J. Caesar, St. u. R. Gesch. VII. 468.

in der Umgebung cantonirten. Die in mehrfacher Hinsicht gefährliche Nähe der ungarischen Grenze machte diese militärischen Massregeln nothwendig. Im Jahre 1649 verehelichte sich ein in Dechantskirchen garnisonirender „Musquatierer“ mit einer ehrsamem Witfrau aus Gleisdorf, Anna Maria Krempelin. Ein tapferer Kamerade mit dem martialischen Namen Adam Zuckdasschwert — wer wird da nicht an die Zeiten der Simplicissimi und Horribilicribrifax gemahnt — war sein Trauzeuge. 1657 heirathete Wolf Tosssteiner, „ein kaiserlicher Soldat auss dem Sternbergerischen Regiment alhie in dem Quatier liegend, Als Beistand fungirte der Freiherr Friedrich Wolfgang von Khurbach. Am 14. März 1665 wurde in Dechantskirchen der Hauptmann Johannes Conrad Schirmer „von dem Jungischen Regimente“ beerdigt. 1685 standen hier Truppen des Regimentes Mansfeld und 1711 solche von Bebern (Bevern). 1780 und 1783 garnisonirten im Thalberger Herrschaftsgebiete Compagnien des vaterländischen Regimentes Baden-Durlach. In letzterem Jahre die des Hauptmannes Feraro. 1781 besorgten die Grenzbewachung Abtheilungen von „Tertzi“.

Ueber die militärischen Thaten dieser Einquartirungsmannschaften berichten die Pfarrbücher selbstverständlich nichts, man müsste denn Notizen im sogenannten „Liber arcanus“ hieherrechnen, wie z. B. die folgenden: „Am 22. December 1700 ist des Andre Grueber Tochter ein Kündt, so sie durch Notzwingung der Soldaten bekhomen, eingesprengt worden.“ Oder: „Am 12. December 1711 hat eine ledige Weibsperson, so von einem Soldaten genotzüchtigt worden, ein Kind bekommen.“ Oder: „Am 13. Mai 1712 ist einem ledigen Soldaten Namens Lorenz Häsl ein Kindt geboren worden“ u. s. w. u. s. w.

Ueber die eigentlichen Herren von Thalberg, die Jesuiten, geben die Pfarrbücher wenig Aufschluss. Sie registriren nur die Todfälle des „Martin Müllerer, S. J. Religios zu Thalberg“, der am 28. Juli 1683, und des P. Joanes Pals e. S. J., der am 17. Juni 1704 starb. Beide wurden in der Pfarrkirche zu Dechantskirchen begraben. Ferner wird des Rectors Peter Merčas Erwähnung gethan, der 1687 bei einem Kinde des Herrn Hanns Georg Ulreich, „erstem Glassmeister“, Pathe stand und des P. Mathias Janschitz, Procurators des Grazer Collegiums, der am 16. Mai 1715 die Leiche des Dechantskirchner Pfarrers Albert Josef Krauth¹³⁾ conducirte. Ein intimeres freundnachbarliches Verhältniss zwischen Pfarrhof und Jesuitenschloss, wie es wohl sonst zwischen so nahen geistlichen Häusern vorzukommen pflegt, scheint nicht gewaltet zu haben. Wohl kam der Pfarrer ein paarmal im Jahre den Gottesdienst in der Schlosskapelle zu halten, doch die Gebühren, die er von rechts-

¹³⁾ Pfarrer in Dechantskirchen von 1714–1715. Sein Vater Georg, ein reicher Gewürzhändler und Wechsler in Graz, machte am 29. November 1703 eine Stiftung zur Erhaltung eines „ewigen Lichtes“ in der Stiftskirche Vorau.

wegen dafür zu fordern hatte, wurden ihm nicht immer ohne Protest gereicht. So war es üblich, dass der Verwalter von Thalberg für das Räuchern am Weihnachts-, Neujahrs- und Dreikönigsabend dem Ortsseelsorger 3 fl. 30 kr. entrichtete. „Die P. P. S. J. aber haben“, so erzählt A. J. Caesar, „gezeigt aus alten Urbarien, dass von der Herrschaft auss nur 2 fl. 30 kr. gegeben worden, der dritte Gulden aber nur libera voluntate des Herrn Verwalters. Ita Reverendissimus Dominus mihi dixit anno 1761, 5. Juli.“ Der gleiche nörgelnde Kleinsinn und das rücksichtslose Festhalten an vermeintlichen Rechten charakterisirt überhaupt alle die zahllosen Processacten, die im Dechantskirchner- und Vorauer-Archiv hinterlegt sind und in denen die geistlichen Herren von Thalberg ihren nachgiebigeren Mitbrüdern in Vorau oft genug den Beweis geliefert haben, dass in irdischen Sachen Schlangenklugheit allzeit ein vortrefflicher Ding sei, denn Taubensanftmuth. Dieses Vorgehen hat sogar das friedliche Gelehrtenemüth unseres A. J. Caesar einmal in Wallung gebracht, so dass er gelegentlich eines Jagdstreites in den Fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts die geharnischten Worte schrieb: „Endlich da Thalberg beständig ansetzte und Vorav auss der Possess zu bringen suchte, die action und gewaltsklag aber sehr gefährlich vor Thalberg aussehete, hat sich Vorav aus allzugrossen respect gegen die Societet, gleichsam als wan sie derselben Tertiarii wären, mehrmalen in ein Contract und transaction eingelassen.“ (A. J. Caesar im Urbar der Stadtpfarrerschaft Friedberg).